

Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Werner Schneider-Quindeau**
Frankfurt am Main

5. Juli 2009

4. Sonntag nach Trinitatis

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Johannes Calvin – dem unbekanntem Reformator der 2. Generation zum 500. Geburtstag

In diesen Tagen hat er in den Medien seinen großen Auftritt. Aber kaum jemand kennt ihn näher. Am 10. Juli hat er seinen 500. Geburtstag. Johannes Calvin, der im 16. Jahrhundert in Genf und Straßburg die Reformation einführte, ist weitgehend ein Unbekannter. Sein Denken und Handeln hat zwar eine große Wirkung entfaltet. Millionen von reformierten Christinnen und Christen in aller Welt berufen sich auf ihn. Aber sein Bild als Person blieb eher im Dunkeln.

Während Martin Luther zu den bekanntesten Deutschen zählt und zum Helden einer eigenen Personenverehrung wurde, hat sich um Johannes Calvin kein Mythos des großen Reformators gebildet. Auch wenn ihm in Genf ein überlebensgroßes Denkmal gesetzt wurde. Dies hat ihn auch nicht gerade populär gemacht. Wer überhaupt von ihm gehört hat, denkt an eine asketische, strenge und eher freudlose Erscheinung, die keine Bilder in der Kirche mochte, eine rigorose Kirchenzucht eingeführt hat und die Liturgie im Gottesdienst auf Lied, Gebet und Predigt beschränkte. Bei genauerem Hinsehen scheint der Charakter Calvins noch unsympathischer zu werden: er war entscheidend an der Verbrennung des spanischen Arztes Michel Servet als Ketzer beteiligt, weil dieser die Dreieinigkeit Gottes geleugnet hatte und ging auch in anderen Konflikten nicht gerade zimperlich mit seinen Gegnern um. Das ganze Leben der Christinnen und Christen sollte der Ehre Gottes dienen und dabei blieben die Lebenslust, die Herzenswärme und die Vielfalt christlichen Lebens auf der Strecke. Die Anhänger dieses Reformators gelten als fleißig und verstehen Arbeit als eine Art Gottesdienst und sie gehen sparsam mit dem Erworbenen um. Deshalb wird Calvin auch nachgesagt, dass sein Denken eine der Wurzeln des Kapitalismus sei. Die Vorurteile und Urteile über Calvin rücken ihn für uns zunächst in eine große Distanz. Er lässt uns kalt und ist keine heroische Identifikationsfigur wie Luther in seinem Widerspruch gegen Kaiser und Papst. Doch wer sich mit dem Leben Calvins genauer beschäftigt, macht Entdeckungen, die mehr mit unserer Gegenwart zu tun haben als sein Bild zunächst



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Werner Schneider-Quindeau**
Frankfurt am Main

5. Juli 2009

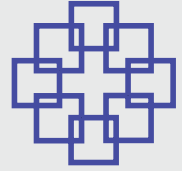
4. Sonntag nach Trinitatis

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

vermuten lässt. Ich möchte in vier Begegnungen an ihn erinnern, um seine Bedeutung und seine Wirkung bis heute zu verstehen. Calvin war 1. ein Mensch der Bildung, 2. ein Reformator der Kirche, 3. ein Flüchtling und 4. ein Stadtpolitiker. Dies alles war er, als die Reformation Luthers ihren Anfangsschwung verloren hatte. Zwar lebte Luther noch, aber die ersten großen Erfolge in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts standen bereits schon wieder auf dem Spiel. Denn es gab scharfe Auseinandersetzungen innerhalb des protestantischen Lagers und die katholische Kirche hatte zum Gegenangriff geblasen. Vieles war ins Stocken geraten. Calvin musste sich als Reformator der 2. Generation bewähren.

Musik

Wenn der reformatorische Neubeginn nicht nur ein vorübergehendes Zwischenspiel bleiben wollte, mussten die Erkenntnisse Luthers in Kirche und Politik, in Frömmigkeit und Lebensführung dauerhaft etabliert werden. Dazu bedurfte es einer gebildeten und selbstgewissen Zusammenfassung der neuen Lehre. Vor allem in den Städten, die von selbstbewussten Patriziern regiert wurden, galt es Modelle des neuen Bekenntnisses zu entwickeln. Doch Calvin wollte die Rolle eines Reformators zunächst nicht übernehmen. Als junger Gelehrter kehrt er im Frühjahr 1536 noch einmal nach Paris zurück, aus dem er ein Jahr zuvor wegen seines Glaubens nach Basel geflohen ist. Nun will er sich mit seinem Bruder und seiner Schwester in einer befriedeten Stadt außerhalb Frankreichs niederlassen und in Ruhe seinen Studien nachgehen. Unter den humanistisch Gebildeten ist er nicht ganz unbekannt; mit einer Arbeit über den antiken Philosophen Seneca hat er sich als 23jähriger einen Namen gemacht. Vor wenigen Wochen ist ein neues aufsehenerregendes Buch aus seiner Feder erschienen. Eine mit Leidenschaft geschriebene, ebenso brillante wie sachkundige Darstellung der neuen „lutherischen“ Lehre. Der Titel des Buches: „Unterricht in der christlichen Religion“. Sie ähnelt im Aufbau dem Katechismus Martin Luthers. Nur wer Gott erkennt, der erkennt sich auch selbst. Alles andere ist Täuschung und falscher Glaube. Mit dieser



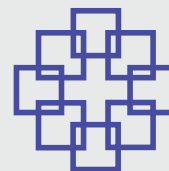
Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Werner Schneider-Quindeau**
Frankfurt am Main

5. Juli 2009

4. Sonntag nach Trinitatis
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Einsicht beginnt diese Zusammenfassung der Grundanliegen der Reformation. Danach geht es um die Gebote, den Glauben und das Gebet, schließlich um Abendmahl und Taufe. Im letzten Kapitel schreibt er über die christliche Freiheit, die Macht der Kirche und die politische Herrschaft. Was 1535/36 noch ein recht knappes Werk ist, wächst in 23 Jahren zum umfangreichen Hauptwerk seines Denkens an. Ohne einen solchen Kompass, ohne die Bildung der Gemeinden, damit sie Auskunft geben können über ihren Glauben, hat die Reformation der Kirche keine Zukunft. Deshalb sieht sich Calvin beim Verlassen Frankreichs im Jahr 1536 vor allem als Gelehrter und Lehrender. Er will zunächst nach Straßburg. Weil aber die Straßen nach Osten wegen kriegerischer Auseinandersetzungen gesperrt sind, muss er einen gewaltigen Umweg über Lyon und Genf nehmen. Nur für ein Nachtquartier will er in der Stadt am See und an der Rhone bleiben. Doch ein Freund entdeckt ihn dort. Er macht ihn mit Magister Guillaume Farel bekannt, dem Vorkämpfer der reformatorischen Bewegung, die in Genf gerade begonnen hat. Farel will ihn für die Arbeit in Genf gewinnen. Leidenschaftlich redet er auf Calvin ein. Doch dieser will nicht. Als Farel merkt, dass er mit seinen Bitten nichts erreichen kann, lässt er sich zu einer dramatischen Beschwörung hinreißen. Er schleudert ihm die folgenden Worte entgegen, die Calvin in seinem Innersten treffen: „Da du deine Studien vorschützt, so weissage ich dir im Namen des allmächtigen Gottes, dass dich, wenn du dich nicht mit uns an dieses Werk Gottes machen und also nicht Christus wie dich selbst suchen willst, der Herr verfluchen wird“. Er bricht seine Flucht ab und bleibt in Genf. Zwar müssen Farel und Calvin 1538 nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem Magistrat die Stadt verlassen und sie gehen nach Straßburg. Hier kann er sich wieder stärker seinen Studien widmen. Er schreibt Bibelkommentare und unterrichtet mit Begeisterung seine Studenten. Im September 1541 kehrt er nach Genf zurück. Als Mensch der Bildung richtet er hier Schulen für alle ein und baut eine berühmte Akademie auf. Humanistische Bildung ist für ihn eine Grundvoraussetzung, um Gott und sich selbst zu erkennen und die Bibel zu verstehen. Christliches Leben ist ohne klare Gedanken in Lehre und Unterricht nicht vorstellbar. Dieser Bildungsimpuls hat die Reformierten in aller Welt bis heute geprägt. Als gebildete Mitglieder gestalten sie aktiv



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Werner Schneider-Quindeau**
Frankfurt am Main

5. Juli 2009

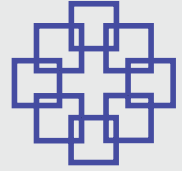
4. Sonntag nach Trinitatis

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

das Leben der Gemeinde und übernehmen ihre Leitung.

Musik

Neben der Bildung geht es Calvin um die Reform der Kirche. Als er 1536 nach Genf kommt, zählt die Stadt etwa 10 000 Einwohner. Sie gehört zwar zum Heiligen Römischen Reich, drängt aber seit Beginn des Jahrhunderts auf ihre Unabhängigkeit. Doch der Stadtstaat Genf muss ständig darauf bedacht sein, nicht von anderen Herrschern oder Bündnissen vereinnahmt zu werden. In der Stadt streiten zwei Parteien um die Vorherrschaft: einerseits die Reformen und andererseits die Pragmatiker. Von Bern unterstützt wird die Reformation in der Stadt vorangetrieben. Karfreitag 1533 wird der erste reformierte Gottesdienst gefeiert, 1535 der Bischof vertrieben und ab 1536 organisiert Guillaume Farel die Reformation in der Stadt. In dieser Situation beginnt Calvin, eine total neue Organisation der Kirche in Genf aufzubauen. In vier Artikeln, die dem Magistrat vorgelegt werden, verlangt er: monatliche Einführung der Abendmahlsfeier, Einführung der Psalmen in die Liturgie, Einführung eines Kinderkatechismus und die Reform des Eherechts. Über das kirchliche Recht auf Ausschluss vom Abendmahl und der Forderung, dass alle Bürger der Stadt ein Glaubensbekenntnis unterschreiben sollen, kommt es zum Bruch mit dem Magistrat. Nach der Rückkehr aus Straßburg wird sich Calvin weitgehend mit seinen Forderungen durchsetzen. Für die Reform der Kirche spielt jetzt die Lehre von den vier Ämtern eine entscheidende Rolle. Es gibt Pastoren, die das Wort Gottes verkündigen und in der Lebensführung vorbildlich sein müssen. Dann die Lehrer, die in der wahren Lehre zu unterrichten haben, dann die Kirchenältesten, die sich um die Disziplin in der Gemeinde kümmern sollen und schließlich übernehmen die Diakone die Armen- und Krankenpflege. Die Gesamtleitung der Gemeinde hat das Konsistorium, das aus den Pastoren und zwölf Laien besteht. Mit dieser Reform der Kirche durch eine neue Ordnung hat Calvin als Reformator der 2. Generation die Reformation in Genf und dann in vielen anderen Städten und Gemeinden stabilisiert. Im Kern ist nun die Gemeinde am Ort und nicht mehr eine weltweite oder landesweite



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Werner Schneider-Quindeau**
Frankfurt am Main

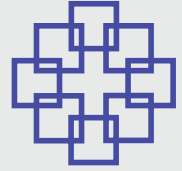
5. Juli 2009

4. Sonntag nach Trinitatis
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Institution die Grundgestalt der Kirche. Später entwickeln sich Synoden aus Vertretern der Einzelgemeinden, die eine Vorform der heutigen Parlamente darstellen. Ohne den Reformator Calvin ist der Weg zur Demokratie kaum vorstellbar. Über die Niederlande und den englischen Puritanismus gelangen die Ideen Calvins auch nach Nordamerika, wo in der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 auch der Geist der Genfer Reformation mitgewirkt haben dürfte.

Musik

Ohne die Erfahrung des Flüchtlings ist das Denken und Handeln Calvins schwer zu begreifen. Verfolgung und Bedrohung an Leib und Leben haben ihn gezeichnet. Nach seinen juristischen und theologischen Studien in Paris, Orleans und Bourges nähert sich Calvin Ende der 20er/Anfang der 30er Jahre des 16. Jahrhunderts als junger Mann der reformatorischen Bewegung. Die Kluft zur katholischen Kirche wird immer größer. Wahrscheinlich Ende 1533 bricht er endgültig mit ihr. Im Anschluss an eine Plakataktion, bei der die Messe und die Kirche als Heilsinstitution in Frage gestellt werden, greift der französische König Franz I. entschieden durch, um seine Herrschaft zu sichern. Protestanten werden verhaftet und auch verbrannt. Die Schweizer Städte werden zu Aufnahmeorten für zahlreiche Flüchtlinge aus Frankreich. Stets hat Calvin auf die materielle Hilfe und die geistliche Betreuung der Flüchtlinge ein besonderes Augenmerk gerichtet. Erst 1559 hat er das Bürgerrecht der Stadt Genf erhalten und war daher nie Mitglied eines Rates der Stadt. Mit eingeschränkten Rechten und missachtet von den Einheimischen fanden die Flüchtlinge in ihren christlichen Gemeinden ein neues Zuhause. Flüchtlinge sind besonders auf Solidarität und verlässliche Hilfe angewiesen. Ich erkläre mir Calvins Härte in Fragen der Lebensführung mit seiner Erfahrung als Flüchtling. Wer alle materiellen Sicherheiten hinter sich lassen musste, der braucht eine tiefe Vergewisserung in seinem Glauben und in seinen Erwartungen. Wer die Scheiterhaufen hat brennen sehen, für den ist die Wahrheit des Glaubens eine geradezu körperlich-existentielle Erfahrung. Für denjenigen steht auch außer



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Werner Schneider-Quindeau**
Frankfurt am Main

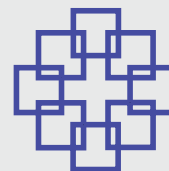
5. Juli 2009

4. Sonntag nach Trinitatis
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Frage, wer in diesem Fall erwählt und wer verworfen ist. In den Verfolgern erscheint der Antichrist und deren Verwerfung durch den gerechten Gott ist eine längst beschlossene Sache. Während auf den leidenden Zeugen des wahren Glaubens der Segen Gottes ruht, trifft die Gewalthaber und ihre Henkerknechte nur sein Fluch. Der Flüchtling ist der Repräsentant der verfolgten Gemeinde, die unter Jesu Kreuz mit ihm leidet. Das Einzige, was dem Flüchtling wirklich Zuflucht bietet, ist das Wort Gottes. Deshalb soll diesem Wort im Gottesdienst die ganze Aufmerksamkeit gelten. Bilder lenken da nur ab. Sie gaukeln den Gläubigen ein falsches Zuhause vor. Vertrieben aus den Kirchen fanden die Bilder später neue Orte in der Gesellschaft, wo sie besser als in den Kirchen von den Leid- und Flüchtlingserfahrungen erzählen konnten. Das sogenannte „Goldene Zeitalter der niederländischen Malerei“ mit Namen wie Rembrandt, Vermeer oder Rubens ist für mich ein anschauliches Beispiel dafür, wie aus dem Genfer Bildersturm ein ganz neuer Sturm von Bildern entstanden ist. Und mit seiner abstrakten Malerei aus Formen und Farben gilt der Niederländer Piet Mondrian als Erbe Calvins im 20. Jahrhundert. Er hat die gegenständliche Malerei weit hinter sich gelassen, auch er ein Flüchtling, der für sein Sehen und Empfinden ein neues Zuhause gesucht hat.

Musik

Der Flüchtling wird sehr schnell aus wohl überlegtem Eigeninteresse zum Politiker. Wer Rechtlosigkeit am eigenen Leib erfahren hat, sucht nach Rechtssicherheit. Im Laufe seiner Jahre in Genf hat Calvin gelernt, dass politische Verantwortung und Einfluss auf die Geschicke der Stadt für die reformatorische Bewegung überlebenswichtig waren. Durch den ständigen Zustrom der Flüchtlinge aus Frankreich wuchs auch die Macht Calvins in der Stadt. Zugleich trugen die Flüchtlinge zu ihrem wachsenden Wohlstand bei. Auch eine Regierung, die von Gott eingesetzt ist, hat sich an die Gesetze zu halten. Andernfalls ist Widerstand gegen diese Regierung gefordert. Es gibt ein Recht, gegen das ‚maßlose Wüten und Schinden der kleinen Leute‘ einzuschreiten. Den ungerechten Befehlen eines ungerechten Regiments ist der Gehorsam



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pfarrer **Werner Schneider-Quindeau**
Frankfurt am Main

5. Juli 2009

4. Sonntag nach Trinitatis

hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

zu verweigern, koste es, was es wolle. Die Bejahung eines Widerstandsrechts gegen einen Unrechtsstaat ist eine Quelle der modernen Demokratie und kann sich durchaus auf Überlegungen Calvins berufen. Als Stadtpolitiker lag er selbst oft im Streit mit dem Magistrat, weil im damaligen Genf kirchliche und weltliche Angelegenheiten eng miteinander verflochten waren. Die anerkannte Lehre galt nicht nur innerhalb der Kirche, sondern regelte auch die Grundsätze des städtischen Lebens. Daher konnten theologische Meinungsverschiedenheiten durchaus zu handfesten politischen Auseinandersetzungen mit erheblichen juristischen Folgen führen. Im Falle des Arztes Hieronymus Bolsec, der Calvin kritisierte und im Streit mit Michel Servet, der auf provokante Weise den Glauben an die Dreieinigkeit Gottes attackierte, kam es jeweils zum Skandal. Bolsec wurde 1551 aus Genf verbannt und Servet 1553 sogar auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. In diesen Prozessen zeigen sich die Grenzen Calvins und seiner Reformation. Die Freiheit, die mit der Wiederentdeckung des Evangeliums verbunden war, wurde noch nicht zur Religions- und Meinungsfreiheit ausgeweitet. Der Zwang staatlicher Religion führte bei ihren Kritikern nach wie vor zu Verbannung oder Ermordung. Die Trennung von Staat und Religion als eine ureigene Aufgabe des christlichen Glaubens zu verstehen, dazu war die Zeit noch nicht da. Aber der Boden auch für diese Entwicklung war mit der Spannung zwischen dem Recht, für das der Glaube einzutreten hat und der staatlichen Missachtung des Rechts bereitet. Die Reformer fielen mit ihren Maßnahmen gegen Bolsec und Servet in die alte Herrschaftspraxis, deren Opfer sie selber waren, zurück. Als Reformator der 2. Generation, der durch kirchliche Lehre und Organisation den begonnenen Neubeginn auf Dauer stellen wollte, meinte Calvin wohl, diesen Preis zahlen zu müssen. Es hat noch Jahrhunderte gedauert bis deutlich wurde, dass dieser Preis zu hoch war.

Musik